

Aktualisierte Umwelterklärung 2016

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.



Inhalt

Vorwort	3
1. Unser Umweltprogramm für 2016/2017	5
2. Umweltrelevante Beispiele aus unserem Arbeitsalltag	9
2.1 Wir sind Nachbarn	9
2.2 Pilotprojekt „Umweltwirkung der Projektarbeit von Brot für die Welt“	10
2.3 Projektbeispiel von Brot für die Welt – Strampeln für Regenerative Energien	12
2.4 Beitrag zu den Aktivitäten der Diakonie Deutschland	12
2.5 Ethische Geldanlagen im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.	15
3. Umweltleistung und Kernindikatoren	16
3.1 Emissionen und Biologische Vielfalt	16
3.2 Dienstreisen und Reisen der internationalen Personaldienste	17
3.3 Wasserverbrauch	18
3.4 Energieeffizienz	18
3.5 Materialeffizienz	18
3.6 Abfallaufkommen	19
3.7 Übersicht der Kernindikatoren	19
4. Rechtskonformität	21
5. Erklärung des Umweltgutachters zu den Begutachtungs- und Validierungstätigkeiten	21

Vorwort



Sekanabo Kasomo der Agrarberater der Diakonie Katastrophenhilfe, erklärt Cornelia Füllkrug-Weitzel den Anbau und die Vermehrung von Amarant im Kongo

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unseres Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.“ So erläuterte Martin Luther das siebte Gebot „Du sollst nicht stehlen.“ Unsere heutige Gesellschaft jedoch lebt weitgehend eine Haltung, die in Widerspruch zu dieser Minimalregel eines fairen und nachhaltigen Wirtschaftens steht. In unseren Wirtschaftsbeziehungen muten wir Mitmenschen in anderen Ländern unwürdige Arbeitsbedingungen und unvorteilhafte Handelsabkommen zu. Unser grenzenloses Konsumverlangen führt zu Landgrabbing, Nahrungsmittelknappheit, Umweltzerstörung und Armut.

Die Staatengemeinschaft hat Ende September 2015 ein wichtiges Zeichen für ein Umdenken gesetzt und die Weichen für eine sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft gestellt. Mit den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, sind auch die

Länder des globalen Nordens aufgerufen, sich ihrer Verantwortung für globale Gerechtigkeit zu stellen und ihre Wirtschafts- und Lebensweise an die Grenzen der Belastbarkeit unseres Planeten anzupassen.

Die SDGs umfassen wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele und sollen bis zum Jahr 2030 verwirklicht werden. Insbesondere das Ziel, für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster zu sorgen (Ziel Nr. 12), fordert auch Verbraucherinnen und Verbraucher heraus, sich durch einen ressourcenschonenden Lebensstil sowie eine bewusste Auswahl von Produkten und Dienstleistungen aktiv an der Umsetzung der SDGs zu beteiligen. Auch das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) ist sich dieser Verantwortung bewusst, kann es doch gerade als Großverbraucher beispielsweise in den Bereichen Energie, Büroausstattung oder Lebensmittelbezug Einfluss auf die Marktentwicklung nehmen. Mit seinem unternehmerischen Handeln möchte das Werk einen direkten Beitrag zu Klimagerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung leisten.

Unser Umweltengagement verstehen wir als Teil unserer christlichen Schöpfungsverantwortung. Gott hat den Menschen seine Schöpfung zur Bewahrung und Fürsorge anvertraut. Soziale Verantwortung in evangelischer Perspektive bezieht sich nicht nur auf unsere Mitmenschen in nah und fern, sondern schließt auch den Schutz der uns umgebenden Natur und Umwelt ein. Wir sehen uns verpflichtet, sozial und ökologisch verantwortlich zu handeln und geben damit Zeugnis für unseren Glauben. Dies gilt sowohl für unsere Aktivitäten im In- und Ausland als auch für die Geschäftsstelle des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung selbst.

Die Ziele des Umweltprogramms des EWDE werden kontinuierlich auf ihr Erreichen hin überprüft, aktualisiert und weiterentwickelt. Um die Umweltauswirkung der internationalen Projektarbeit von Brot für die Welt ermitteln zu können, soll langfristig ein Instrument entwickelt werden, mit dem alle Partner die Möglichkeit haben, ihre Umweltwirkung zu bestimmen und positiv zu beeinflussen. Dazu konnten 2015 zusammen mit den Partnern der Pilotregion Philippinen die ersten Workshops durchgeführt werden. Ab 2016 wird das Außenarchiv in Berlin-Kreuzberg umweltfreundlich Akten mit einem Lastenrad transportieren. Hierdurch können 1000 PKW-Kilometer pro Jahr eingespart werden. Über dergleichen ambitionierte Verbesserungsmaßnahmen hinaus wird derzeit geprüft, wie das Umweltmanagement im EWDE zu einem Nachhaltigkeitsmanagement weiterentwickelt werden kann.

Präsidentin Cornelia Füllkrug-Weitzel

Vorsitzende des Vorstands des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung

1. Unser Umweltprogramm für 2016/2017

Die verschiedenen Umweltziele wurden anhand der Ergebnisse der jährlichen Audits, aus direkten Verbesserungsvorschlägen von Arbeitsbereichen und von Maßnahmen zur Umsetzung von Empfehlungen des Umweltgutachters entwickelt und sind aus der folgenden Tabelle zu entnehmen.



Feldschule für indonesische Bauern

Nr.	Themen	Ziel	I. Beschreibung und II. Maßnahmen	Wer?	Bis Wann?
1	Artenvielfalt	Partizipativ und naturnah begrünte Erholungsflächen werden geschaffen.	<p>I. Im Zuge der Beratung des Projekts „naturnahe Firmengelände“ der Heinz Sielmann Stiftung wurde ein Ergebnisbericht für das EWDE verfasst, der mögliche Maßnahmen zur Erhöhung der Artenvielfalt und weiteren Begrünung des Gebäudes vorsieht.</p> <p>II. Naturnahe Begrünung von gemeinschaftlich genutzten Außenflächen im EWDE (Zwei Dachterrassen im 6. OG und im 1. OG über der Kantine)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 50 % naturnahe extensive Begrünung durch die Verwaltung. Der Bericht der Heinz Sielmann Stiftung zur naturnahen Begrünung dient als Leitfaden. • Ca. 50 % Gemeinschaftsgarten bzw. freie Gestaltungsmöglichkeit für Mitarbeitende. Hierfür wird eine kollegiale „Garten AG“ gegründet. Zur Beratung der Gruppe werden Workshops der Himmelbeet gGmbH beauftragt. Diese zielen darauf ab, gemeinsame Ziele zu finden und bei einem gemeinsamen Bauworkshop umzusetzen. Die Grundpflege wird von unserem Gartendienstleister übernommen, der bereits die extensiven Grünflächen im 1. OG und auf dem Dach betreut. 	Umweltbeauftragter, Garten AG, Himmelbeet gGmbH	Ab März 2016
2	Materialverbrauch	Der Büropapierverbrauch wird bis 2016/17 um 3 % pro Mitarbeitenden gegenüber 2014/15 reduziert.	<p>I. Unser Materialverbrauch im Büro beschränkt sich im Wesentlichen auf das Büropapier. Durch den elektronischen Workflow der neuen Projektmanagement- und personalwirtschaftlichen Software werden in Zukunft Arbeitsabläufe digitalisiert und dadurch Papier eingespart.</p> <p>II. Wissen zu elektronischen Workflow aufbauen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Elemente und Erfahrungen erfassen • Besuch von Einrichtungen mit elektr. Workflow und Austausch zu Erfahrungen • Austausch mit Qualitäts- und Wissensmanagement • Rahmen für ein potenzielles Projekt erstellen und mit Entscheidungsträgern diskutieren • Machbarkeitsstudie zum elektronischen Workflow erstellen. 	Ablauforganisation, Qualitätsmanagement, Wissensmanagement, IT	Bis Oktober 2017

Nr.	Themen	Ziel	I. Beschreibung und II. Maßnahmen	Wer?	Bis Wann?
3	Beschaffung	Die Nachfrage an konventionell hergestellten Lebensmitteln im Catering des EWDE verkleinert sich.	<p>I. Aktuell stammen bereits 60 % der verwendeten Lebensmittel beim Catering von regionalen Anbietern oder Bio-zertifizierten Betrieben.</p> <p>II. Eine Leitlinie für ökofaires Catering wird erstellt, welche Prinzipien für die Planung von klima-, umwelt- und sozialverträglichen Veranstaltungen enthält. Unser Cateringanbieter ergänzt seinen Katalog um ein Menü „Klimaschutz“ und ein Menü „Artenvielfalt“. Hier finden Rezepturen Verwendung die Produkte mit geringem Treibhausgaspotential verwenden (Klimaschutz) oder aus biologischem Anbau stammen und somit ohne intensiven Pestizideinsatz auskommen (Artenschutz).</p>	Projektteam ökofaires Catering, Umweltteam, Kantinenausschuss, Z-Catering	Bis Februar 2016
4	Suffizienz	Die effiziente Nutzung von privaten Gebrauchsgütern durch gegenseitiges Verleihen und Teilen wird den Mitarbeitenden ermöglicht.	<p>I. Im EWDE findet jährlich ein Warentausch- bzw. Umsonstmarkt statt, bei dem Mitarbeitende gute funktionsfähige Sachen verschenken können. Der Suffizienz-Gedanke des Tauschens und Schenkens soll daher weiter verfolgt werden.</p> <p>II. Sobald es technisch möglich ist, eine eigene Nutzergruppe für das EWDE einzurichten, soll die Online-Verleihplattform www.fairleihen.de im Intranet verlinkt werden. Dies sollte laut Aussage von fairleihen im ersten Quartal 2016 möglich sein. Hierüber können die Mitarbeitenden Dinge anbieten, die sie verleihen möchten oder Gesuche aufgeben wenn sie etwas ausleihen möchten. Diese Plattform würde die bestehende Intranet-Pinnwand ergänzen.</p>	Umweltbeauftragter, Intranet Redaktion	Ab März 2016
5	Energieverbrauch	Einsparung von 5 % Heizenergie und 5 % Stromzukauf pro Mitarbeitenden im Jahr 2016/2017, im Vergleich zu 2014/2015.	<p>I. Der Energieverbrauch unseres Gebäudes ist bereits auf einem geringen Niveau. Allerdings haben sich Beleuchtungssysteme und Gebäudeleittechniksysteme seit 2012 weiterentwickelt und ermöglichen weitere Optimierungen.</p> <p>II.a Beleuchtungsdauern in Aufzügen und Verkehrsflächen überprüfen und gegebenenfalls verringern.</p> <p>II.b Kosten-Nutzen-Berechnung von LED Leuchtmitteln in den Servicebereichen und Verkehrsflächen erstellen und bei günstigen Lebenszykluskosten tauschen.</p> <p>II.c Gebäudeleittechnik weiter optimieren. Eine Erweiterung der Gebäudeleittechnik um Wetterprognosedaten wird angestrebt, um Heizung und Kühlung auf das kommende Wetter anzupassen und nicht nur darauf zu reagieren. Hierdurch sollte sich zudem die Behaglichkeit in den Büros vergrößern und Energie eingespart werden.</p>	Facility Management, Verwaltung, Umweltbeauftragter	<p>II a bis Juni 2016</p> <p>II b bis September 2016</p> <p>II c bis Oktober 2016</p>
6	Mobilität	Der Gesamtreibstoffverbrauch der Dienstfahrzeuge umgerechnet in kWh pro Jahr wird in 2016/17 im Vergleich zu 2014/15 um 12 % gesenkt.	<p>I. Unsere ökofairen Beschaffungsgrundsätze setzen bei der Fahrzeugbeschaffung den Grenzwert von 100 g CO₂/km an.</p> <p>II. Bei nötigen Erneuerungen der Dienstfahrzeuge werden Modelle mit einem CO₂ Ausstoß kleiner 100 g/km gewählt, was auch die Möglichkeit einer Anschaffung von Elektrofahrzeugen einschließt.</p>	Verwaltung	Bis Oktober 2017

Nr.	Themen	Ziel	I. Beschreibung und II. Maßnahmen	Wer?	Bis Wann?
7	Mobilität	Der Fahrradverkehr wird gefördert und eine angemessene und bedarfsgerechte Anzahl an Stellplätzen den Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.	<p>I. Die Mitarbeitendenbefragung (Nov. 2014) zum Pendelverhalten zum Arbeitsplatz hat ergeben, dass 55,3% das Fahrrad als Transportmittel zum Arbeitsweg benutzen. Die bestehenden 160 Fahrradstellplätze sind daher zahlenmäßig ausgelastet. Es kommt allerdings direkt vor dem Eingang zu einer Übernutzung der Stellflächen und bei den Abstellmöglichkeiten im Keller nur zu einer 60 %-igen Auslastung.</p> <p>II. Vor allem für Räder mit Kindersitzen, großen Körben, Kinderanhängern, Spezial- und Sportfahrrädern mit Sondermaßen sollten Alternativen geschaffen werden, da diese nur schwer bzw. nicht in den bestehenden Doppelstockparkern in der Tiefgarage abgestellt werden können und falls sie in diesen abgestellt werden, häufig nebenstehende Stellplätze blockieren.</p>	Verwaltung, Umweltbeauftragter	Bis Mai 2016
8	Mobilität	Prüfung ob Flugreisen künftig neben dem Preis auch die Flugkilometer als Buchungskriterium berücksichtigen ist durchgeführt.	<p>I. Brot für die Welt fördert den Einsatz von Fachkräften, Stipendiaten und Freiwilligen bei Partnerorganisationen weltweit. Um Ihre Tätigkeiten ausüben zu können, müssen diese in die Einsatzstellen vermittelt werden. Dies geschieht international mit dem Flugzeug. Um jedoch die Wegstrecke und den Kerosinverbrauch möglichst gering zu halten, müsste man von der „billigsten Flug Politik“ ein Stück abrücken, die oft mit Umwegen und Zwischenlandungen verbunden ist. CO₂-Kompensiert sind diese Flüge bereits über die Klimakollekte, es wäre jedoch wichtiger die Wegstrecken zu verringern um den CO₂ Ausstoß aktiv zu vermeiden.</p> <p>II. Wie viel uns hierbei der Klimaschutz wert ist, bzw. ob eine Änderung oder Anpassung der gängigen Praxis möglich wäre, muss im Dialog mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), Engagement Global gGmbH, den Internationalen Personaldiensten und den Internationalen Programmen von Brot für die Welt erörtert werden.</p> <p>Zudem wäre zu prüfen, wie hoch etwaige Mehrkosten wären und ob diese, ähnlich wie bei der CO₂-Kompensation, über Vereinsmittel getragen werden könnten.</p>	Umweltbeauftragter, Internationale Personaldienste, Internationale Programme, Engagement Global gGmbH, BMZ	Bis Dez 2017
9	Kommunikation	Prüfung ob und wie sich die Anzahl der Webseitenbesuche des Umweltmanagementbereichs der Diakonie und Brot für die Welt bis 2016/17 um 5 % gegenüber 2014/15 erhöhen lässt ist durchgeführt.	<p>I. Das Umweltmanagement veröffentlicht auf den Webseiten der Diakonie und Brot für die Welt die Umwelterklärung und weitere Informationen zur Umwelt- und Klimaverantwortung der Organisationen.</p> <p>II. In Abstimmung mit der Öffentlichkeitsarbeit soll die Attraktivität des Webseitenauftritts des Umweltbereichs durch regelmäßige Aktualisierung und eventueller Verlinkung erhöht werden. Für den Nachweis werden jährlich die Zugriffszahlen auf den Webseiten erhoben.</p>	Umweltbeauftragter, Öffentlichkeitsarbeit und Zentrum Kommunikation	Bis November 2017
10	Kommunikation	Anzahl der Nutzenden von GoToMeeting (Videokonferenz und kollaboratives Arbeiten vom PC aus) erhöht sich bis September 2017 in Bezug auf September 2015 um 25 %.	<p>I. Dienstreisen verursachen über 90 % unserer CO₂ Emissionen. Dies gehört zu unserem Geschäftsmodell, jedoch kann durch moderne Kommunikationsmittel sicherlich die eine oder andere Dienstreise vermieden werden.</p> <p>II. Um dies zu stärken, werden Meldungen zu den neuen Anleitungen für GoToMeeting im Intranet zur Verfügung gestellt, sowie Information für neue Mitarbeitende am Begrüßungstag verteilt.</p>	Umweltbeauftragter, IT	Bis November 2017

Nr.	Themen	Ziel	I. Beschreibung und II. Maßnahmen	Wer?	Bis Wann?
11	Umweltzielsetzung	Pro Vorstandsbereich wird unabhängig von den zentralen Planungen des Umweltmanagements alle zwei Jahre ein bereichsspezifisches Umweltziel erarbeitet und nachgehalten.	I. Auf Grund der Größe des EWDE und der Vielfalt der Arbeitsbereiche sollten laut der Empfehlung des Umweltgutachters Herrn Myska bereichsspezifische Umweltziele entwickelt werden, um die Verankerung von Umweltschutzthemen in der Mitarbeiterschaft sicherzustellen. II. Die Vorstandsbereiche erarbeiten mindestens alle zwei Jahre ein Umweltziel, stimmen dieses mit dem Umweltbeauftragten ab, der wiederum das Umweltprogramm um die Zielesetzung ergänzt.	Vorstandsbereiche, Umweltbeauftragter	Bis November 2017

Es folgt eine Erläuterung zum Stand der für 2016 terminierten Ziele.

Umweltziel Nr. 1 – Artenvielfalt

Unsere drei Dachterrassen wurden erfolgreich von einer Gruppe engagierter Mitarbeitender begrünt. Bei den Pflanzgefäßen wurden viele vermeintliche Abfälle wie Konservendosen und Kaffeesäcke genutzt. Zudem wurden von einem Zimmermann vier Pflanzgefäße aus Holz gebaut. Bei der Pflanzenwahl wurden wir von der Grünen Liga Berlin beraten. In 2017 werden die Gartenaktivitäten und partizipative Gestaltung verstetigt.

Umweltziel Nr. 3 – Beschaffung

Die Beschaffungsrichtlinie wird bezgl. des Caterings zum Jahreswechsel hin wie folgt verschärft. „Beim Catering des EWDE werden bevorzugt Optionen ohne tierische Produkte gewählt. Tierische Produkte stammen aus zertifiziertem ökologischem Landbau. Produkte der GEPA werden bei passender Eignung bevorzugt.“

Umweltziel Nr. 4 – Suffizienz

Es wurden im ersten Quartal verschiedene Online Verleihplattformen getestet. Diese befinden sich meist noch im Beta Stadium oder haben keine Gruppenfunktion für Unternehmen. Daher wurde bisher keine Verknüpfung mit dem Intranet erarbeitet. In 2017 wird das Ziel jedoch weiter verfolgt.

Umweltziel Nr. 5 – Energieverbrauch

a) Die Lichtsteuerung im Untergeschoss wurde neu programmiert, sodass sich die Beleuchtung über die Nacht und am Wochenende selbständig ausschaltet.

- b) Leuchtmittel wurden und werden bei entsprechender LED Verfügbarkeit getauscht. Es wurde ein Leuchtmittelplan erarbeitet und das weitere Vorgehen für 2017 terminiert.
- c) Gebäudeleittechnikergänzungen mit Wetterprognosedaten, wie beispielsweise von der Firma MeteoViva, wurden als Option geprüft aber die Implementierung noch zurückgestellt, da zuerst bestehende Mängel entfernt wurden und nun eine Heizperiode getestet werden soll, bevor eine weitere Optimierung erfolgen kann. Nach dem Winter 2016/17 wird es eine Auswertung geben und das weitere Vorgehen abgestimmt.

Umweltziel Nr. 7 – Mobilität

Es wurden 14 Fahrradbügel im Rampenbereich der Tiefgarage installiert. Drei weitere Spezialbügel für Kinderanhänger, Spezialfahrräder oder Handbikes ergänzen das Abstellangebot. Insgesamt finden bis zu 31 Fahrräder in der neuen Anlage einen Platz.

2. Umweltrelevante Beispiele aus unserem Arbeitsalltag

2.1 Wir sind Nachbarn

Das Jahresthema von Diakonie und evangelischen Kirchen „Wir sind Nachbarn. Alle – Für mehr Verantwortung miteinander“ ist eine breit angelegte sozialpolitische Kampagne, die zum Mitmachen einlädt. Bundesverband sowie Landes- und Fachverbände, aber eben auch regionale Diakonien, Einrichtungen, Dienste und Kirchengemeinden vor Ort setzen sich dafür ein, dass Sozialraumorientierung als handlungsleitendes Prinzip Sozialer Arbeit gilt. Die Idee der Sozialraumorientierung ist es, vom individuellen Willen des Menschen ausgehend alle persönlichen Ressourcen, aber auch die Ressourcen des Sozialraumes zu berücksichtigen, um die Lebensqualität aller zu verbessern. Dabei verschmelzen Zielgruppen und Bereichsgrenzen, Menschen und Institutionen vernetzen sich miteinander. Zu sozialräumlichen Ressourcen zählen Budgets, Vereine, Räume aber auch Grünflächen, Parks und Spielplätze.

Welche Themen für die jeweiligen Nachbarschaften gerade am relevantesten sind, entscheidet sich immer wieder neu. Der Verein für Innere Mission Bremen ist eine von fünf Modellregionen, die Diakonie und Kirche während des Projektes begleiten.

Gemeinsam mit drei Kirchengemeinden haben sich die Mitarbeiterinnen dort zum Ziel gemacht in einem offenen Beteiligungsformat einen städtischen Park zu gestalten. Auf Augenhöhe beraten Anwohnerinnen, Nutzer, Reisende, Hotelgäste und Schülerinnen einer benachbarten Schule über die Neu- und Umgestaltung des Parks. Wohnungslose und Punks, die in dem Park leben und feiern, haben sich beispielsweise für Kehrschaukeln und Besen eingesetzt, aktuell wird über Trinkwasserspender diskutiert und eine Gruppe engagierter Menschen hat sich zusammengetan und ein Rosenbeet angelegt.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des EWDE gärteln gemeinsam mit ihren Nachbarn. Das EWDE hat sich zum Ziel gesetzt, seiner Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, der Umwelt und seinen Mitarbeitenden gerecht zu werden. Der Aspekt des nachbarschaftlichen bzw. bürgerschaftlichen Engagements spielt dabei eine wichtige Rolle. Mit seinen etwa 700 Mitarbeitenden ist das EWDE eine vergleichsweise große Organisation im Berliner Stadtteil Mitte. Seinem sozialanwaltschaftlichen Auftrag entsprechend versteht sich das Werk als engagiertes Mitglied der Gesellschaft.



Engagementtag des Projekts „Wir sind Nachbarn“

Am Engagementtag wurden auf dem Gelände der Berliner Stadtmission, unweit vom Werk auf 20.000 m² zahlreiche Gärtnerarbeiten in Angriff genommen. Dies ist neben Sachspendensortierung, Renovierungsarbeiten und Angeboten für und mit Bewohnerinnen des Geländes nur eine Möglichkeit sich jährlich für das eigene Unternehmen in der Nachbarschaft einzubringen. Geplant ist, dass auch in kommenden Jahren wieder Mitarbeitende für einen Engagementtag freigestellt werden, vielleicht dann für größere ökologische Einsätze.

Für das Projekt „Wir sind Nachbarn. Alle“,
Tobias Rohleder

2.2 Pilotprojekt „Umweltwirkung der Projektarbeit von Brot für die Welt“

Umwelt und Entwicklung

Für Brot für die Welt ist die Bewahrung der Schöpfung ein zentrales Thema, sowohl in der eigenen Lobby- und Advocacyarbeit als auch in der Förderung von Projekten unserer Partner, denn Umweltschutz und Entwicklung sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Umweltzerstörung durch Ressourcenabbau, Abholzung von Wäldern oder Verschmutzung von Gewässern beraubt Menschen ihrer natürlichen Lebensgrundlage und treibt sie in Armut und Not. Besonders betroffen sind Arme und Marginalisierte, da sie für ihr ‚täglich Brot‘ direkt von der sie umgebenden natürlichen Umwelt abhängig sind. Laut dem UN-Bericht über die menschliche Entwicklung 2011 ist die weltweite Mangelernährung zur Hälfte auf Umweltfaktoren wie Wasserverschmutzung und durch Dürre bedingte Knappheit zurückzuführen. Doch trotz dieser Erkenntnis schreiten Artensterben und Wüstenbildung jedes Jahr schneller voran, Entwaldungsraten steigen und der Klimawandel entwickelte sich in den letzten Jahren zur aktuell größten ökologischen Krise.

Brot für die Welt fördert daher eine Vielzahl von Projekten mit ökologischen Ansätzen und Maßnahmen in Asien, Afrika und Lateinamerika. Die verschiedenen Projekte unserer Partnerorganisationen reichen dabei von herkömmlichen Umweltschutzmaßnahmen wie Waldschutz, Artenschutz oder Natur- und Ressourcenmanagement bis hin zu neueren Ansätzen im Bereich Erneuerbarer Energien oder Mobilität.



Philippinische Reisbauern mit landwirtschaftlichen Maschinen

Viele Fragen zur Umweltwirkung unserer Projekte

Doch um möglichst ökologisch nachhaltig zu agieren, stellt sich für Brot für die Welt auch die Frage, welche Auswirkungen auf die Umwelt im Rahmen unserer Projektförderung insgesamt auftreten. Wo haben unserer Projekte und Partnerorganisationen bereits einen positiven Einfluss auf die Umwelt, beispielsweise durch die Umstellung von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft? Wo gehen unsere geförderten Projekte hingegen mit negativen Konsequenzen für die Umwelt einher, z. B. durch klimaschädigende Flugreisen? Wo liegen Gefahren für die Umwelt durch Projekte, wie beispielsweise durch die Einführung eines lokalen Bewässerungssystems, das im regionalen Wassereinzugsgebiet aber ggf. zu einer nicht beabsichtigten Grundwasserabsenkung führt? Um auf all diese Fragen eine Antwort zu finden, hat Brot für die Welt das Pilotprojekt „Umweltwirkung der Projektarbeit“ gestartet.

Mit philippinischen Partnern auf der Suche nach Antworten

Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Instruments, um die Umweltauswirkung der Projektarbeit von Brot für die Welt zu erheben, transparent

darzustellen, zu monitoren und zu beeinflussen. In der zweijährigen Pilotphase des Projekts wurden die Möglichkeiten und Grenzen eines solchen Umweltinstruments zur Erfassung der Umweltwirkungen von Projekten ermittelt. Um diesen Prozess möglichst partizipativ und an die Projektrealität unserer Partner angepasst zu gestalten, wird das Projekt von einer philippinischen Partnergruppe fachlich begleitet. Ihr gehören Vertreter von neun philippinischen Partnerorganisationen an, die ein breites Spektrum von Projekten von Graswurzel-, Indigenen- und Frauenorganisationen aus so verschiedenen Bereichen wie Landwirtschaft, Bildung oder Ressourcenmanagement bis hin zu großen international agierenden Menschenrechts- und Lobbyorganisationen abdecken.

In mehreren Workshops auf den Philippinen wurden die verschiedenen Umweltauswirkungen von Projekten ermittelt und diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass Umweltauswirkungen im Rahmen von Projekten grundsätzlich in zwei Bereichen auftreten. Zum einen durch die direkte Projektarbeit unserer Partner mit ihren Zielgruppen, wobei die Umweltauswirkungen hierbei die Umweltgüter Boden, Wasser, Biodiversität, Luft und Klima betreffen. Zum anderen treten Umweltwirkungen aber auch durch den flankierenden Bürobetrieb unserer Partnerorganisationen auf, wobei die relevantesten Auswirkungen hierbei CO₂-Emissionen durch Flugreisen, Dienstwagen und Energienutzung sowie den Wasserverbrauch betreffen.

Entwicklung eines Umweltinstruments

Schnell stellte sich im Zuge des Projekts heraus, dass eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Umweltwirkung von unseren Partnern als wichtig und sinnvoll angesehen wird. Dabei ist für die Partner ein Instrument zur Erfassung der Umweltwirkung ihrer Projektarbeit vor allem dann interessant, wenn es nicht nur um negative Umweltauswirkungen geht sondern v.a. auch um positive. Denn unserer Partner tragen mit ihren Projekten schon heute häufig zu Umweltschutz bei und sehen den Nutzen eines Umweltinstruments vor allem darin, sich diesbezüglich weiter zu verbessern, z. B. durch ein voneinander Lernen oder durch verbessertes Wissen über ihre eigenen Umweltauswirkungen. Gleichzeitig wurde nach einer eingehenden Analyse von Umweltstandards, handhabbarer Messmethoden und möglichen Umweltindikatoren deutlich, dass ein kontinuierliches Messen und Monitoren sämtlicher Umweltauswirkungen aller Projektaktivitäten auf

alle Umweltgüter die Möglichkeiten unserer Partner übersteigt. Die mannigfaltigen Wirkungen verschiedener Projektkomponenten auf die Umweltgüter Boden, Wasser, Biodiversität, Luft und Klima sind zu komplex und vielfältig.

Daher wurden mehrere, auf die spezifische Projektrealität von Brot für die Welt und unserer Partner abgestimmte Ansätze entwickelt, die vor allem die große Bandbreite der Umweltauswirkungen von Projekten widerspiegeln und Optionen für ein Monitoring gezielt aufzeigen. Die erarbeiteten Ansätze umfassen dabei beispielsweise eine Checkliste für ein erstes grundsätzliches Abschätzen der Umweltauswirkungen auf Projektebene sowie eine vertiefte Umweltprüfung in Form einer sogenannten „Environmental Impact Matrix“.

Umweltwirkung als neues Querschnittsthema

Das ursprüngliche Ziel des Projekts entwickelte sich parallel dazu weiter hin zu einem umfassenden Prozess zum Thema Umwelt bei Brot für die Welt. Im Kontext des von Brot für die Welt gesetzten Oberziels ‚Schöpfung bewahren‘ soll eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem Thema Umwelt zukünftig dazu führen, die Projektarbeit ökologisch nachhaltig zu verbessern. In diesem Sinne hat Brot für die Welt in seiner neuen Strategie 2016–2020 das Thema Umweltwirkung als neues Querschnittsthema festgelegt. Die ökologischen Auswirkungen eines jeden Projekts werden damit bereits in der Projektplanung sowie im weiteren Verlauf der Projektdurchführung bis hin zur abschließenden Evaluierung mitbedacht.

Für Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen wird die Umsetzung des neuen Querschnittsthemas Umweltwirkung ohne Frage eine große Herausforderung. Erfahrungen mit dem Querschnittsthema Gender zeigen, dass solche Prozesse ausreichend Zeit zum Wissensaufbau und zum Umsetzen individuell angepasster Strategien brauchen. Die konsequente Einbeziehung des Querschnittsthemas Umweltwirkung in den gesamten Projektzyklus wird aber zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit dem eigenen ökologischen Fußabdruck führen und dazu beitragen, negative Umweltwirkungen zu vermindern. Brot für die Welt kommt damit seinem Ziel der Bewahrung der Schöpfung einen bedeutenden Schritt näher.

2.3 Projektbeispiel von Brot für die Welt – Strampeln für Regenerative Energien

Ecuador

Mit der Brot für die Welt-Fahrradtour zum Kirchentag 2017 unterstützen wir die Acción Ecológica in Ecuador. Die Organisation kümmert sich um mehrere Projekte, die drei Schwerpunkte haben: die Förderung regenerativer Energien und die Stärkung der nachhaltigen Landwirtschaft und regionaler Anbaumethoden, weiter die Unterstützung von Kleinbäuerinnen und –bauern sowie Indigenen, ihre Rechte zu verteidigen, um sich gegen industriellen Landbau zu wehren.

Eine Erfindung, die das Leben erleichtert

Um den Menschen ihre Arbeit zu erleichtern und um trotzdem der ökologischen Nachhaltigkeit treu zu bleiben, hat ein Mitarbeiter der Acción Ecológica, Gustavo Henao, eine Maschine entwickelt, die durch Muskelkraft betrieben wird. Waschmaschinen, Kaffeemühlen und Mixer werden mit Hilfe einer Fahrradkonstruktion angetrieben, sobald man in die Pedale tritt. Am Brot für die Welt-Hauptstand am Kirchentag 2017 in Berlin haben wir einen Nachbau dieser Maschinen vor Ort: Mit einem fahrradbetriebenen Mixer können sich die Besucherinnen und Besucher einen Smoothie aus fair gehandelten Bananen und Orangensaft „erstrampeln“.

Bewahrung regionaler Anbaumethoden

Um die Küche im nördlichen Amazonasgebiet Ecuadors durch vitamin- und mineralstoffhaltige Pflanzen anzureichern, werden Kinder und ihre Familien durch die Partnerorganisation geschult. Ihnen wird vor Augen geführt, welchen Wert die Vielfalt der Natur für ihr Leben bedeutet. Die Kinder legen gemeinsam mit ihren Eltern unter Anleitung Gärten an, die an die Region angepasst sind. Darüber hinaus werden Pflanzen bestimmt und deren biochemische Bestandteile für medizinische Zwecke analysiert. Diese Bemühungen helfen auch das Yasuní-Schutzgebiet in seiner einzigartigen Biodiversität besser zu erhalten.

Herausforderungen im Nordwesten Ecuadors

Die Welt der Menschen im Nordwesten Ecuadors verändert sich rasant. Seit einiger Zeit wird immer mehr Öl gefördert und es werden Monokulturen wie Ölpalmen, Zuckerrohr und der Naranjilla-Frucht angelegt, die sowohl die Umwelt insgesamt als auch die Lebensgrundlage der Indigenen im Yasuní-Schutzgebiet bedrohen.



Gustavo Henao, der Entwickler der Fahrradmaschinen, probiert seine Erfindung aus: mit der Mix-Maschine können viele gesunde Smoothies hergestellt werden

Da Teile dieser Gegend auch vom kolumbianischen Koka-Anbau, sowie dem Kampf der Regierung dagegen betroffen sind, leidet die Bevölkerung darunter, dass aus der Luft Gift versprüht wird, die die Koka-Pflanzen vernichten sollen (Plan Colombia). Denn aus Flugzeugen versprühtes Gift hält sich nicht an Landesgrenzen und beeinträchtigt damit auch die Bevölkerung in Ecuador massiv.

Gegen diese Zustände kämpft unser Projektpartner Acción Ecológica an.

2.4 Beitrag zu den Aktivitäten der Diakonie Deutschland

Das Thema der Nachhaltigkeit ist in der Diakonie noch „im Ankommen“: Lange sind diakonischen Einrichtungen und Verbände davon ausgegangen, dass sie als sozialer Dienst der Kirchen ohnehin „die Guten“ sind. Sie haben sich insbesondere auf dem Gebiet der Corporate Social Responsibility (CSR) als CSR-Partner von Unternehmen verstanden, aber nicht als CSR-Akteur. Dieses Verständnis ändert sich. Es hat ein Bewusstseinswandel stattgefunden, den die Diakonie Deutschland als Bundesverband mit ange-



Zahnmedizinische Behandlung in der diakonischen Obdachlosenpraxis am Stralauer Platz in Berlin

stoßen hat und den sie entschlossen weiter vorantreiben möchte:

Denn es stimmt – diakonische Träger, Einrichtungen und Verbände setzen sich in ihrer Arbeit unmittelbar für Menschen in Not und den gesellschaftlichen Zusammenhalt ein. Doch auch die Art und Weise ihres Wirtschaftens hat lokal und global beträchtliche Auswirkungen: auf Mitarbeitende, Umwelt und das Gemeinwesen, auf die Einhaltung von Menschenrechten weltweit und die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen. Hier steht der Diakonie ein beträchtlicher Hebel zur Verfügung, um durch die Gestaltung der eigenen Geschäftstätigkeit viel Gutes zu bewirken und glaubwürdig zu bleiben.

Die Diakonie Deutschland hat 2015 vier Handlungsfelder definiert, auf denen sie zum Thema der verantwortungsvollen Geschäftstätigkeit und der Nachhaltigkeit bereits aktiv ist und/oder sich künftig noch stärker engagieren will:

Erstens: Als operative Einheit achtet sie selbst am eigenen Standort in Zusammenarbeit mit Brot für die Welt und dem gesamten Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung auf ein ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortliches Wirtschaften (Stichworte: EMAS-Zertifizierung, Audit „berufundfamilie“, ethische Kriterien für die Vermögensanlage). Ziel bleibt die kontinuierliche Weiterentwicklung in allen nachhaltigkeitsrelevanten Handlungsfeldern; dazu gehört auch der Ausbau des nachbarschaftlichen Engagements im eigenen Stadtteil. So hat das EWDE beispielsweise in diesem Jahr im Rahmen der Woche des Engagements einen Tag lang mit 90 Freiwilligen die Stadtmission bei ihrer Arbeit mit Geflüchteten unterstützt. Auch war die Diakonie Deutschland im Frühjahr Gastgeber für das Berliner CSR-Netzwerk „Ehrensache“.

Zweites Handlungsfeld: Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege, der auf Bundes-Ebene und auf EU-Ebene sozialpolitische Lobbyarbeit betreibt, sieht sich die Diakonie Deutschland dem Grundsatz

einer auf sachliche Information und Folgebetrachtung ausgerichteten Lobbying verpflichtet und berichtet transparent über ihre Aktivitäten. In diesem Jahr hat sie erstmals auch eine eigene Stellungnahme zum Regierungsentwurf der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (Neuaufgabe 2016) vom Mai 2016 veröffentlicht, der sich an den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen orientiert. Einen Schwerpunkt legt sie in dieser Stellungnahme auf drei Punkte:

1. Die Überwindung von Armut, vordringlichstes Ziel der nachhaltigen Entwicklungsziele der UN, ist und bleibt auch für Deutschland ein großes Thema, in dieser Hinsicht sind wir selbst ebenfalls „Entwicklungsland“
2. Beim Thema Wirtschaftswachstum ist deutlicher herauszuarbeiten, wo weiteres Wachstum möglich und nötig ist und in welchen Branchen es die eigenen Nachhaltigkeitsziele konterkariert, also für Mensch und Schöpfung schädlich ist.
3. Zudem sind die Lebensbedingungen in ganz Europa in den Blick zu nehmen bzw. es ist eine kohärente europäische Nachhaltigkeitsstrategie vonnöten, damit nicht nationale Gesetzgebung mit europäischem Recht kollidiert oder Wettbewerbsnachteile entstehen.

Als drittes CSR-Handlungsfeld ist grundsätzlich das Handeln der Diakonie Deutschland als Dachverband und die verantwortungsvolle und vorausschauende Ausübung ihrer Servicefunktionen für ihre Mitglieder zu nennen. So wurde in diesem Jahr beispielsweise der Diakonische Corporate Governance-Kodex überarbeitet und im Juni ist erstmals eine Arbeitshilfe zum Thema „Rechtliche und wirtschaftliche Krisen. Prävention und Intervention in der Diakonie“ erschienen.

Das vierte Handlungsfeld: Im Rahmen ihrer Servicefunktion gibt die Diakonie Deutschland auch strategische und inhaltliche Impulse zum Thema der unternehmerischen Verantwortung und des ethischen Wirtschaftens der in ihr zusammen geschlossenen Träger, Einrichtungen und Verbände. Nach dem Staat ist der kirchliche Sektor in Deutschland der zweitgrößte Arbeitgeber und die zweitgrößte Beschaffungsmacht. Lebensmittel und Bettwäsche, Medikamente und IT, Papier und Mobiliar, Baumaterialien und Fahrzeuge – jeder Einkauf ein Ansatzpunkt, um die Welt zum besseren – oder schlechteren – zu verändern.

Im Februar 2016 hat die Diakonie Deutschland deshalb in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Bayern und der Evangelischen Hochschule Nürnberg der Fachtag „Ist eine andere Welt möglich? Gemeinwohl-Ökonomie – Ein Wirtschaftsmodell auf dem Prüfstand“ durchgeführt.

Seit Sommer 2016 ist ein ökumenisches Netzwerk zum Thema Corporate Social Responsibility (CSR) in Caritas und Diakonie in Aufbau. Es soll den Austausch zwischen den bereits Engagierten in beiden Verbänden erleichtern und neue Möglichkeiten aufdecken, weitere Mitglieder zu motivieren, sich auf den Weg zu machen.

Im September 2016 hat der Bundesverband ein ausführliches Rundschreiben an seine Mitglieder versendet zum Thema „CSR-Richtlinie, Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie und Gemeinwohlökonomie: Gründe und Chancen für ein ‚anderes‘ Wirtschaften in der Diakonie“.

Für 2017 ist ein Projekt „Unternehmerische Verantwortung und christliche Werte: Diakonisches Wirtschaften im Kontext von CSR, Nachhaltigkeit und Gemeinwohlökonomie“ in Planung. Gemeinsam mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Fach- und Landesverbänden wie Trägern und Einrichtungen sollen folgende Aufgaben in Angriff genommen werden:

- Erarbeitung einer Position zum Thema des ethischen Wirtschaftens und eines „Vokabulars“ für die Diakonie (was versteht die Diakonie unter CSR, macht sie sich die gängigen Konzepte unternehmerischer Verantwortung zu eigen?)
- Beschreibung der wichtigsten Hebel und Handlungsfelder für die verschiedenen Hilfebereiche, in denen diakonische Unternehmen tätig sind, bzw. für die Verbandsarbeit
- Recherchieren von Nutzenargumenten materieller und immaterieller Art („Business Case Nachhaltigkeit“)
- Vorstellung von Herangehensweise (Ansätze, mögliches Vorgehen, Checklisten, ...)

Last but not least ist auch eine transparente Kommunikation ein wichtiger Eckpfeiler und Nachweis von Nachhaltigkeit und Integrität im eigenen Wirken: Gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband und der Akademie der Versicherer im Raum der Kirchen die Diakonie Deutschland vom 16.–18. November ein



Szene mit dem kenianischen Schilling

Symposium zum Thema „Gelebte Transparenz in Caritas und Diakonie“: Zeitgleich wird auch der Startschuss für den zweiten Transparenzpreis von Caritas und Diakonie fallen. Die Ausschreibung orientiert sich an den Transparenzstandards von Caritas und Diakonie, die auch auf soziale und ökologische Aspekte eingehen.

Dr. Marianne Dehne, 11. November 2016.

2.5 Ethische Geldanlagen im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. will mit seiner Arbeit in den Werken Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband und Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst zu einer gerechten Gesellschaft und einer nachhaltigen Entwicklung bei uns und weltweit beitragen. Diese Anliegen sollen sich auch im eigenen Wirtschaften des Werkes und somit auch in seiner Vermögensanlage widerspiegeln. Vor diesem Hintergrund hat das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung für das Finanzanlagenmanagement Ausschlusskriterien und Positivkriterien für Staaten, Unternehmen, Banken und supranationale Organisationen entwickelt. Diese Anlagekriterien orientieren sich an den Werten der ökumenischen Bewegung:

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Über Ausschlusskriterien wird sichergestellt, dass nicht in Anlagen investiert wird, die diese Werte konterkarieren. Positivkriterien ermöglichen es, unter aus finanzwirtschaftlicher Sicht gleichartigen Anlagemöglichkeiten diejenigen zu identifizieren, die diese Werte am besten widerspiegeln. Die Kriterien werden von den Vermögensverwaltungen unter Anwendung gängiger Nachhaltigkeitsfilter umgesetzt. Ihre Einhaltung wird mithilfe von Recherche-Ergebnissen unabhängigen Nachhaltigkeits-Research-Agenturen überwacht.

Hier eine Auflistung von Geschäftsfeldern die als Ausschlusskriterium von Unternehmen dienen:

Alkohol, Tabak, Glücksspiel, Atomenergie, Embryonenforschung, Waffen, Strategische Produkte und Dienstleistungen für Rüstungsgüter, Pornografie und Prostitution, Grüne Gentechnik, International geächtete Chemikalien.

Zudem gibt es Ausschlusskriterien für Staaten und Geldinstitute. Details finden Sie unter diesem Link auf der Diakonie Webseite <https://info.diakonie.de/ueber-uns/transparenz-nachhaltigkeit-und-strategie/csr-und-nachhaltigkeit-in-der-diakonie/>

3. Umweltleistung und Kernindikatoren

3.1 Emissionen und Biologische Vielfalt

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung kompensiert auch für 2015/2016 seine negativen Umweltauswirkungen über Klimaschutzprojekte der Klima-Kollekte gGmbH in Indien und Südafrika. Die Tabelle CO₂ Emissionen gibt einen Überblick über die verursachten CO₂ Äquivalente der Dienstreisen sowie des Energie- und des Materialverbrauchs. Die nicht

vermeidbaren Flugreisen der Internationalen Programme und Internationalen Personaldienste verursachten 80% der Emissionen im Jahr 2016 und fallen damit am stärksten ins Gewicht. Insgesamt wurden im Vergleich zum Vorjahr 1,1 % mehr CO₂ verursacht. Dieser relativ kleine Zuwachs ist mit den geringen Emission der Stipendiaten Flugreisen zu erklären, deren Anzahl von Jahr zu Jahr sehr variabel sind.

Kompensationsposten	Tonnen CO ₂	Kompensation €	Zeitraum
Dienstliche Flugreisen	1.724,71	39668,33	01.01.2015 bis 31.12.2015
Flüge Fachkräfte und Freiwillige	215,47	4955,81	01.01.2015 bis 31.12.2015
Heizung Fernwärme	208,11	4786,53	01.10.2015 bis 30.09.2016
Bahnreisen	163,91	3769,93	01.01.2015 bis 31.12.2015
Flüge Stipendiaten	47,39	1089,97	01.01.2015 bis 31.12.2015
Zert. Grün Strom	44,84	1031,32	01.10.2015 bis 30.09.2016
Druckpapier, Recycling-Qualität	26	598	01.10.2015 bis 30.09.2016
KFZ Reisen	23,72	545,56	01.01.2015 bis 31.12.2015
Dienstwagennutzung	5,86	134,78	01.01.2015 bis 31.12.2015
Summe	2460,01	56.580,23	

Tabelle CO₂-Emissionen: Übersicht der CO₂-Emissionen der Dienstreisen aus 2015 und dem Verbrauch der Dienstwagen, des Papiers und des Energieverbrauchs von 10/2015–09/2016. Die Werte wurden über den CO₂-Rechner auf www.klima-kollekte.de bestimmt und eine Kompensationssumme von 56.580,23 € für Klimaschutzprojekte gespendet.

Die biologische Vielfalt wird bei der EMAS über die versiegelte Fläche des Standortes angegeben. Unser Gebäude hat eine Grundfläche von 3.700 m², die komplett versiegelt ist. Die Dachflächen sind jedoch extensiv mit verschiedenen Sedum Arten begrünt und die kollegiale Bienengruppe Mellonia betreut vier Bienenvölker, die auf dem Dach des Gebäudes stehen und dieses Jahr beachtliche 130 kg Honig produzierten.



Bienengruppe Mellonia



Fahrradrikscha in Bangladesch

3.2 Dienstreisen und Reisen der internationalen Personaldienste

Innerhalb von Deutschland reisen unsere Mitarbeitenden vor allem mit der Bahn. Mit der Fusion im Oktober 2012 wurden die drei alten Standorte in Stuttgart, Bonn und Berlin Dahlem aufgegeben und die Kompetenzen am neuen Standort in Berlin-Mitte zusammengelegt. In der Tabelle Bahnfahrten erkennt man die enormen Synergieeffekte in Bezug auf die zurückgelegten Personenkilometer (Pkm). Im Fusionsjahr 2012 lagen diese bei ca. 6.700.000 km, in 2015

bei niedrigen 2.257.762 Pkm. Dies ist selbst im Vergleich zum Vorfusionsjahr 2011 mit ca. 4.800.000 gefahrenen km eine enorme Reduzierung der Bahnfahrten. Zu erklären ist diese Reduzierung aber auch durch eine sozialplanabhängige Förderung von der BahnCard 100 für Mitarbeitende. Diese Regelung wird in 2016 auslaufen und somit wird die Bahnkilometerstatistik realistische Zahlen liefern.

Bei Flugreisen gibt es die hausinterne Policy „Leitlinie Klimaschonendes Reisen“, die Flugreisen innerhalb von Deutschland nur in Ausnahmefällen gestattet. Innerhalb eines Radius von 700 km greift diese strenge Regelung.

Die Dienstwagennutzung und Reisen mit einem KFZ sind im Vergleich zu den Bahnfahrten und Flugreisen nicht als wesentliche Umweltaspekte zu betrachten. In 2015 wurden insgesamt 90.090 km dienstlich mit dem KFZ zurückgelegt und 31.025 km mit den Dienstwagen gefahren. Das sind Dienstwagennutzung 27,6% mehr als im Vorjahreszeitraum. Die KFZ Dienstreisen erhöhten sich leicht um 6,9%.

PKW-Fahrten (in km)	2013	2014	2015
Dienstwagen	34.910	22.468	31.025
KFZ Dienstreisen	106.785	90.090	96.730

Tabelle PKW-Fahrten: Vergleich dienstlicher Fahrten mit einem PKW. Hierbei wird unterschieden zwischen der Dienstwagennutzung und der dienstlich abgerechneten PKW Fahrten.

Bahnfahrten (in Personenkilometer)	2011	2012	2013	2014	2015
Evangelischer Entwicklungsdienst	873.876	1.573.832			
Diakonisches Werk der EKD	3.923.681	5.137.658			
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung			2.360.647		
Summe	4.797.557	6.711.490	2.360.647	2.002.457	2.257.762

Tabelle Bahnfahrten: Vergleich dienstlicher Bahnfahrten.

Flugreisen (in Tonnen CO ₂)	2011	2012*	2013	2014	2015
Dienstliche Flugreisen	1.397,32		1.563,52	1.485,33	1.724,71
Flüge der Internationalen Personaldienste	655,93		443,83	629,93	262,86

Tabelle Flugreisen: Vergleich dienstlicher Flugreisen

*Für das Kalenderjahr 2012 konnten aufgrund von Umstellungen beim Dienstreiseprogramm keine Werte ermittelt werden.

Der wesentlichste Posten unserer Umweltbilanz sind die Flugreisen der Mitarbeitenden. Dieser hat sich um 14% erhöht. Dies ist mit höheren Mitarbeitendenzahlen, dem Mittelzuwachs und steigenden Projektzahlen zu begründen. 2017 wird das Umweltteam den Flugverkehr detailliert analysieren und Handlungsempfehlungen für eine mögliche Reduzierung der Flugkilometer erarbeiten.

3.3 Wasserverbrauch

Nachdem der Wasserverbrauch bereits im dritten Betriebsjahr auf 5.201 m³ anstieg, wurde auch im vierten Betriebsjahr von Oktober 2015 bis September 2016, 16% mehr Wasser verbraucht (Grund hierfür ist wahrscheinlich der Mitarbeitendenzuwachs von 6,4%, 44 Vollzeitstellen) im Vergleich zum Vorjahr.

3.4 Energieeffizienz

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung bezieht Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplung des Anbieters Vattenfall und Ökostrom der Firma Lichtblick. Durch das Nachhaltigkeitskonzept des Gebäudes wird der Energieverbrauch auf ein Minimum reduziert.

Seit August 2013 ist die Photovoltaikanlage an das hausinterne Stromnetz angeschlossen. Im Betrachtungszeitraum (Oktober 2013 bis September 2014) lag ihr Ertrag bei durchschnittlich 7% unseres Stromverbrauchs mit einer Jahressumme von 67.118 kWh. Von Oktober 2014 bis September 2015 lag der Ertrag bei 58.746 kWh und somit um 13% niedriger als im Vorjahr. Dies konnte durch einen technischen Defekt erklärt werden. Im aktuellen Betriebsjahr stieg deshalb der Ertrag wieder um 6% auf 62.270 kWh.

Der Stromverbrauch stieg im vierten Betriebsjahr um 7% von 943.879,65 kWh auf 1.019.106,06 (s. Abb. Strom). Aufgrund eines Heizungsdefekts musste im letzten Winter zusätzlich elektrisch geheizt werden. Wenn man dies, und den Mitarbeitendenzuwachs von 6% betrachtet, relativiert sich der erhöhte Verbrauch. In 2017 werden viele Lampen im Gebäude mit LED Technik nachgerüstet. Dies sollte zu einer spürbaren Senkung des Stromverbrauchs führen.

Bei der Fernwärme lag der witterungsbereinigte Verbrauch von 862.169,36 kWh im Vergleich zum Vorjahr um 13% niedriger. Schrittweise wird die Gebäudeleittechnik optimiert. Trotzdem kommt es bei plötzlichen Wetterveränderungen mit großen Temperatursprüngen



Solar Home System – Energiealternative im Sudan

zu warmen oder kühlen Temperaturen in den Büros. Deshalb wird in 2017 geprüft, ob Wetterprognosedaten die Gebäudesteuerung noch sinnvoll ergänzen könnten.

3.5 Materialeffizienz

Im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung werden hauptsächlich größere Mengen an Büro-papier verbraucht. Im Oktober 2012 wurden deshalb neue Multifunktionsgeräte zum Drucken, Scannen, Kopieren und Faxen angeschafft. Die Geräte verfügen über ein Bedienterminal, über das eine Bestätigung abgefragt wird, bevor ein Druckauftrag realisiert wird. Über dieses Terminal können beispielsweise auch alle gesendeten Druckaufträge eingesehen, ausgewählt, aber auch gelöscht werden. Diese Funktionalität vermeidet viele Fehldrucke. Außerdem drucken und kopieren die Geräte mit ungiftiger Wachstinte und emittieren keinen Feinstaub. Ein weiterer Vorteil der Wachstinte ist der niedrige Preis pro Seite, sowohl beim Schwarz-Weiß- als auch Farbdruck. Mit der Harmonisierung der IT-Landschaft wurde auch der doppelseitige Druck in 2014 wieder als feste Voreinstellung festgelegt.

Im vierten Betriebsjahr stieg die bestellte Papiermenge von 17.375 kg auf 19.987 kg. Im Vergleich zum dritten Betriebsjahr wurden somit 15% mehr Papier

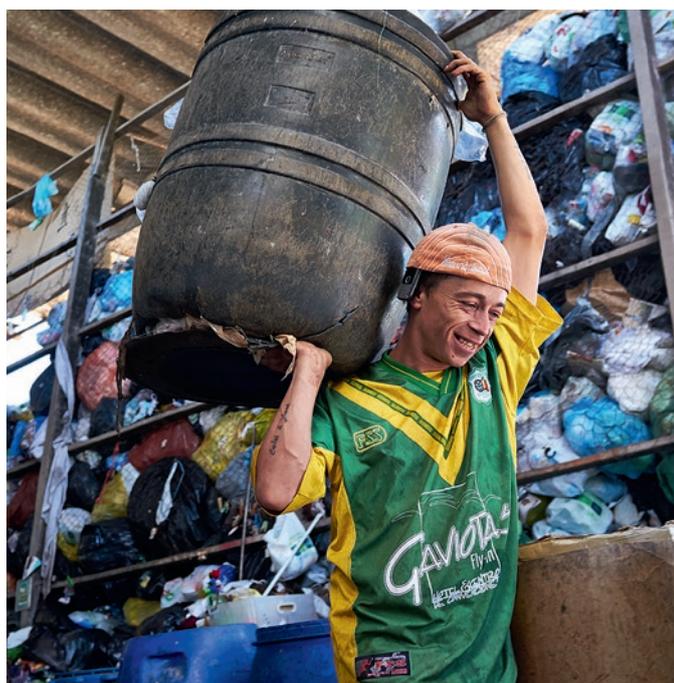
verbraucht. Dies lässt sich durch nur bedingt durch die höhere Mitarbeitendenzahl erklären. In 2017 sollen deshalb die Mitarbeitenden für die Funktionalitäten der Multifunktionsgeräte sensibilisiert werden.

Papierhandtücher für die Toilettenräume sind der zweite wesentliche Materialverbrauch. Hier wurden zum ersten Mal die Mengen von 10/2014 bis 09/2015 berechnet. Insgesamt wurden im genannten Zeitraum 1.882.500 Blatt bestellt, was einem Gewicht von 4.382 kg Papier entspricht. Im Vierten Betriebsjahr von 10/2015 bis 09/2016 stieg der Verbrauch um 23 % auf 5378 kg. Jeder Mitarbeiter verwendete demnach

3.6 Abfallaufkommen

Im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung wird in den Teeküchen Glas, Restmüll, Wertstoffmüll und Biomüll gesammelt. In den Büros gibt es lediglich Papiermülleimer, was zur Abfallvermeidung beitragen soll. Die Abbildung Abfall erläutert die Zusammensetzung des Abfalls, bezogen auf einen Mitarbeiter. Als Dienstleister für die Abfallverwertung wurde der Veolia Umweltservice beauftragt.

Darüber hinaus können Briefmarken, Handys, CDs, Korken und Altgeräte in der Poststelle abgegeben werden. Die genannten Abfälle bzw. Wertstoffe werden zum Teil gespendet, oder an Fachfirmen



Müllsammler-Bewegung in Brasilien

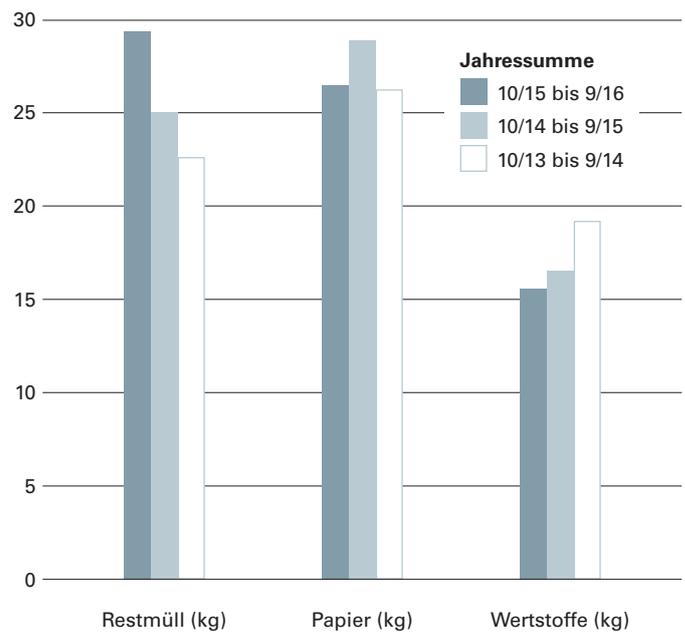


Abbildung Abfall: Die jährliche Abfallmenge der letzten drei Betriebsjahre 9/2013-10/2016

zum Recycling geschickt. Sondermüll wie Leuchtstoffröhren und Batterien werden nach Bedarf vom Hausmeisterservice beim Wertstoffhof entsorgt.

Das Abfallaufkommen ist im vierten Betriebsjahr in Summe leicht angestiegen, von 70.480 kg auf 71.620 kg. Der Bioabfall wird durch den Kantinenbetreiber entsorgt. Der Betreiber kocht seit Februar 2014 zusätzlich zum Essen der Mitarbeitenden täglich bis zu 2.000 Schulessen. Die Abfälle nach dem Verursacherprinzip zu trennen, sprich Schulessen oder Kantinenbetrieb, ist nicht praktikabel. Daher kann kein aussagekräftiger Wert für den Bioabfall erhoben werden. Der erhöhte Restmüllanteil wurde zum Anlass genommen die eigenen Mitarbeitenden auf eine korrekte Mülltrennung hinzuweisen und in 2017 werden die Mitarbeitenden der Reinigungsfirma regelmäßig geschult.

3.7 Übersicht der Kernindikatoren

Die Verbesserung der Umweltleistung ist bei der EMAS das Kernanliegen, auf welches das Managementsystem ausgerichtet ist. Über die Erfassung von Kennzahlen kann überprüft werden, ob sich die Umweltleistung vom einen zum anderen Jahr verbessert hat. Die Kernindikatoren sind wiederum

Kennzahlen in standardisierter Form, welche von der EMAS vorgegeben werden (s. untere Tabelle). Dies ermöglicht interessierten Kreisen, aber auch

den EMAS Organisationen selbst einen einfacheren Vergleich zwischen den EMAS zertifizierten Firmen und Organisationen.

Nr.	Kernindikator	Bezugsgröße	Zeitraum	Verbrauch	Output	Verhältnis		
1	Energieeffizienz (Strom + Wärme + Dienstwagen)	kWh/a	10 2012–09 2013	2.129.375,00 ¹	583 Mitarbeitende ²	3608,79		
			10 2013–09 2014	1.781.128,80 ¹	658 Mitarbeitende ³	2706,88		
			10 2014–09 2015	1.779.869,29 ¹	650 Mitarbeitende ⁴	2738,26		
			10 2015–09 2016	1.749.757,06 ¹	694 Mitarbeitende ⁵	2521,26		
2	Anteil regenerativer Energien (am Gesamtenergieverbrauch)	kWh/a	10 2012–09 2013	1.127.043,10	2.129.375,00 ¹	52,93 %		
			10 2013–09 2014	946.697,95	1.781.128,80 ¹	53,15 %		
			10 2014–09 2015	943.879,65	1.779.869,29 ¹	53,50 %		
			10 2015–09 2016	1.019.105,06	1.749.757,06 ¹	58,24 %		
3	Materialeffizienz	kg Papier/a	10 2012–09 2013	19.653	583 Mitarbeitende ²	33,71		
			10 2013–09 2014	16.875	658 Mitarbeitende ³	25,65		
			10 2014–09 2015	17.375	650 Mitarbeitende ⁴	26,73		
			10 2015–09 2016	19.984	694 Mitarbeitende ⁵	28,80		
4	Wasser	m ³ /a	10 2012–09 2013	4.872,56	583 Mitarbeitende ²	8,36		
			10 2013–09 2014	4.734,00	658 Mitarbeitende ³	7,19		
			10 2014–09 2015	5.210,98	650 Mitarbeitende ⁴	8,01		
			10 2015–09 2016	6.158,62	694 Mitarbeitende ⁵	8,87		
5	Abfall: Papier (P), Restabfall (R), Wertstoffe (W)	kg/a	10 2013–09 2014	P 26.400 R 22.560 W 19.320	658 Mitarbeitende ³	P 40 R 34 W 29		
			10 2014–09 2015	P 28.800 R 25.800 W 16.600	650 Mitarbeitende ⁴	P 44 R 39 W 26		
			10 2015–09 2016	P 26.500 R 29.520 W 15.600	694 Mitarbeitende ⁵	P 38 R 42 W 22		
			6			Gefährliche Abfälle		
			7			Gefährliche Abfälle fallen nur in kleinen Mengen an. Das Jahresaufkommen kann nur geschätzt werden und liegt unter 10 kg.		
			7			Versiegelte Fläche (Biologische Vielfalt)		
7			3700 m ²					
7			3700 m ²					
7			100 %					
8	Emissionen CO ₂	t CO ₂	10 2012–09 2013	305,42 ⁶	583 Mitarbeitende ²	0,52		
			10 2013–09 2014	247,24 ⁶	658 Mitarbeitende ³	0,37		
			10 2014–09 2015	256,14 ⁶	650 Mitarbeitende ⁴	0,39		
			10 2015–09 2016	213,97 ⁶	694 Mitarbeitende ⁵	0,30		
9	Emissionen sonstiger Schadgase		Durch den Bezug von Fernwärme werden am Standort keine wesentlichen Mengen an weiteren Klima- und Schadgasen emittiert.					

¹ Energie für Fernwärme, Ökostrom und Dienstwagen (Umrechnung: 1 l Diesel = 10 kWh, Verbrauch 7 l/100 km)

² umgerechneter Wert auf Vollzeitkräfte (September 2013)

³ umgerechneter Wert auf Vollzeitkräfte (September 2014)

⁴ umgerechneter Wert auf Vollzeitkräfte (September 2015)

⁵ umgerechneter Wert auf Vollzeitkräfte (September 2016)

⁶ Fernwärme und Dienstwagen, berechnet über www.klima-kollekte.de

4. Rechtskonformität

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. führt ein Rechtskataster welches im Juni 2016 aktualisiert wurde und hält geltende Umweltvorschriften ein. Das Rechtskataster wird vom Netzwerk für Kirchliches Umwelt Management jährlich

aktualisiert und das EWDE bearbeitet etwaige Neuerungen mit dem Arbeitssicherheitsausschuss, der Verwaltung oder sonstigen relevanten Arbeitseinheiten. Ein Rechtscheck ist Teil des jährlich stattfindenden internen Audits.

5. Erklärung des Umweltgutachters zu den Begutachtungs- und Validierungstätigkeiten

Das Institut für Umwelttechnik Dr. Kühnemann und Partner GmbH mit der Registrierungsnummer DE-V-0133, vertreten durch Herrn Dr. Burkhard Kühnemann mit der Registrierungsnummer DE-V-0103, akkreditiert oder zugelassen für den Bereich 94 Interessensvertretung sowie kirchliche religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport), bestätigt, begutachtet zu haben, ob der/die Standort(e) bzw. die gesamte Organisation, wie in der Umwelterklärung/der aktualisierten Umwelterklärung der Organisation Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) mit der Registrierungsnummer DE-107-00139 angegeben, alle Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) erfüllt/erfüllen.

Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,

- das Ergebnis der Begutachtung und Validierung bestätigt, dass keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- die Daten und Angaben der Umwelterklärung der Organisation ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Organisation innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereichs geben.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Hannover, 20.1.2017

Ort, Datum



Unterschrift

Impressum

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon +49 30 65211 0
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
online-kommunikation@diakonie.de
www.diakonie.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Kontakt

Nicole Piepenbrink
Umweltbeauftragte Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Telefon +49 30 65211 1048
nicole.piepenbrink@brot-fuer-die-welt.de

Bildrechte

Foto 2.1: Engagementtag des Projekts
„Wir sind Nachbarn“: Tobias Rohleder
Foto 2.3: Acción Ecológica
Foto 2.4: Zahnmedizinische Behandlung in der
diakonischen Obdachlosenpraxis am Stralauer Platz
in Berlin: Diakonie/Hermann Bredehorst
Für alle weiteren Fotos liegen die Bildrechte beim
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Veröffentlicht

März 2017
als Download unter www.diakonie.de
und www.brot-fuer-die-welt.de

Unsere Umwelterklärung wird bewusst nur digital
veröffentlicht.
Bitte verwenden Sie, falls Sie eine gedruckte Version
benötigen, Recyclingpapier und doppelseitigen Druck.